

I. Geschichte und Denkmäler.

1. Die Römerstrasse von Trier nach Köln.

(Siehe Karte im LXXVIII. Heft.)

V. Jünkerath (Egorigio) — Marmagen (Marcomago) VIII leugen = 12 millien.

1. Jünkerath - Esch, 3 millien.

Von Jünkerath ging die römische Fahrstrasse mit allmählicher Steigung über Feusdorf auf Esch. Das ist die jetzige $5\frac{1}{2}$ m breite Communalstrasse. Eine zweite Römerstrasse geht als Abkürzungsweg für Fussgänger in nördlicher Richtung von Jünkerath neben dem jetzigen Waldwege auf dem ziemlich steilen Grat nach Esch, im Walde ein bewachsener $5\frac{1}{2}$ m breiter, $\frac{1}{2}$ bis 1 m hoher Damm. Zum Ersteigen steiler Höhen hatten die Römer oft solche doppelte Wege, wie wir dieselben an den Thalrändern der Mosel bei Trier und des Rheins, Wesseling gegenüber, finden. Jene Esch - Feusdorfer Strasse ist die sogenannte Kölner Strasse, mit Resten einer $5\frac{1}{2}$ m breiten Steinpacklage. Sie setzt sich als Chaussee südwärts über Birgel nach Hillesheim fort, dann über Dockweiler auf Daun und Hontheim zur Moselstrasse. Von Hillesheim gehen alte Wege mit römischen Ansiedlungsresten nordöstlich über Leutersdorf, Kerpen und Nohn nach Adenau, Kempenich und an Olbrück vorbei zum Ahr- und Rheinthal, die sogenannte Kohlenstrasse. Endlich führen von Esch, Feusdorf, Birgel alte Wege nordöstlich über Ripsdorf, Dollendorf über die Ahr auf Lommersdorf und weiter. Die Verfolgung dieses reichen Strassen-netzes durch eine schon vor Jahrtausenden kultivirte Gegend, wie jene römischen Ansiedlungsreste nach den betreffenden Heften der Bonner Jahrbücher andeuten, würde eine lohnende Aufgabe sein.

An der Jünkerath-Marmagner Römerstrasse liegt 500 m westlich von Esch eine mit Gestrüpp besetzte Höhe, die wahrscheinlich einst einen Beobachtungsposten trug und eine weite Uebersicht über die Höhen bietet, die unsere Römerstrasse südlich bis zum Apert bei Ausava begleiten. Ausserdem liegen bis zum Heidenkopf hin an der Strasse zahlreiche tumuli von 3 bis 4 m Höhe, so namentlich der Hahnenberg.

Im 71. Heft der Bonner Jahrbücher S. 157 wird Icorigium nicht im Thal der Kyll, sondern auf jener Höhe westlich von Esch angenommen. Die interessanten Angaben jenes Aufsatzes zeigen recht deutlich die Schwierigkeiten der Lokalforschungen, die ihren leitenden Faden nur in den Entfernungszahlen der Itinerarien, in den örtlichen Spuren der Römerstrassen und in deren Befestigungen finden können.

Die Entfernung von Jünkerath bis zum Beobachtungsposten bei Esch, 3 millien, gilt für die Fahrstrasse über Feusdorf, die folgende Etappe zum Heidenkopf, 3 millien, gilt für dessen nördliche Ecke, in der Nähe des ehemaligen Chausseehauses am Kreuzpunkt der Schmidtheim-Dahlemer Strasse.

2. Esch-Heidenkopf, 3 millien.

Die Römerstrasse erreicht am Hahnenberg vorüber den Heidenkopf und ist in dem Haideland, welches jetzt immer mehr kultivirt wird, bis 15 m breit, wie sich diese grössere Breite oft in der Nähe der Lager zeigt.

Der Heidenkopf ist eine dreiseitige Terrain-Erhebung, jede Seite von 2700 m Länge, deren Südfront durch einen Steilrand die Hochfläche 20 bis 30 m überragt. Die Westfront wird durch den eben so hohen Thalrand des Dahlemer Bachs gebildet. Die Ostfront zieht sich auf der bewaldeten Wasserscheide hin, welche ihre sumpfigen Quellen zu den Nebenbächen der Ahr entsendet. Auf dieser Wasserscheide ist die Römerstrasse theilweise gut erhalten, wenn auch die oberen Steinlagen für den Chausseebau abgeräumt sind. Die Reste des 5,3 m breiten Statumen bestehen aus einem weissgrauen Quarzstein, von grösseren Bordsteinen an der Seite eingefasst, während auf 3 bis 4 m Entfernung Querlagen von solchen oft $\frac{1}{2}$ m langen Steinen liegen. An einzelnen Stellen erhebt sich der Strassendamm bei 9 m Kronbreite bis zu 3 m Höhe. So zieht die Strasse, zum Studium ihrer Bauart in jener einsamen Gegend geeignet, an der Ostfront des Heidenkopf entlang bis zum ehemaligen Chaussee Hause.

Neben dieser Strasse, 12 m entfernt, dieselbe in der Nähe der Südostecke des Heidenkopf zweimal durchschneidend, liegt ein Erdwall,

im Profil unten 10 bis 12 m breit, 2 m hoch, auf der Krone 4 m breit, ohne irgend welche Spuren von Steinlagen. Wo dieser Wall die Strasse zum zweiten Mal schneidet, führt die Römerstrasse, förmlich thorartig, durch einen Hohlweg, wird aber westlich noch eine Strecke weit wie von einem wallartigen Glacis begleitet. Jener Wall setzt sich über die Höhe der Südfront des Heidenkopf fort, hat dort eine Art Einschluss für eine hochliegende Quelle, die nie versiegen soll, von den Hirten jedoch als todbringend für ihr Vieh gemieden wird. Der Wall ist hier noch 400 m lang, bis der steile Terrassenrand ihn entbehrlich macht. Wo der Wall die Römerstrasse zum ersten Mal auf der Ostfront schnitt, ist die Oeffnung des Walles nur 3 m breit und zeigt weiter nach Norden hin stellenweise das deutliche Profil einer Brustwehr von 2 m Höhe, 2 m Kronbreite, 2 m äussere Anlage, 1 m hohes, 1 m breites Banket mit 1 m Anlage.

Meine Angaben stammen aus einer Rekognoscirung bereits im Jahre 1876 und höre ich, dass einige Linien seit jener Zeit durch Einbehnung zerstört sind. Ein Bewohner dortiger Gegend sagte mir, dass der Volksglaube in jenem Wall den Römerkanal nach Trier sieht und ihn dort überall „Duvelscardinal“ nennt.

Der Wall schliesst sich als Befestigungslinie an die Steilabfälle des Heidenkopf, sperrt und benutzt in sehr zweckmässiger Weise die Römerstrasse und bildet die Reste eines wahrscheinlich ehemaligen Sommerlagers für die einst längs der Strasse dislocirten römischen Truppen, dem 10 millien oder einen kleinen Tagemarsch entfernten Keldenicher Lager gegenüber.

Im Innern des Lagers sieht man einzelne Erdwälle, an der Nordwestseite mehrere tumuli. Nachgrabungen am Heidenkopf und in seinen Umgebungen würden von Interesse sein, und bietet auch diese Gegend, deren weite Haideflächen allmählig kultivirt werden, durch ihr reiches Strassennetz Anlass zu weiteren Studien. Vielleicht setzte sich unsere Römerstrasse durch eine Nebenstrasse, 6 millien lang, über die wichtige Wasserscheide des schon im 9. Jahrhundert urkundlich genannten Schmidtheim nach Marmagen fort, mit Abzweigung zum Urftthal nach Nettersheim, andererseits über Paulshof auf Krekel, Schleiden, Einruhr, in Verbindung mit dem bei der Köln-Reimser Strasse IV, 2 genannten Reitersweg über Tiefenbach auf Steinfeld.

Im 31. Heft der Bonner Jahrbücher Seite 39 wird jener auf dem Heidenkopf liegende Wall als eine Römerstrasse angesehen, die im weiteren Verlauf auf Maestricht führen soll. Es kann dabei höchstens

der alte Weg zur Sprache kommen, der vom Heidenkopf und von Dahlem her über die Wasserscheide durch den Zitterwald über Neuhof, Mürringen, Sourbrodt nach Limburg geht, oft nur ein Fussweg, bei der Köln-Reimser Strasse IV, 4 Seite 18 erwähnt, Dieser Weg würde von ganz besonderem Interesse sein, wenn Cäsar im Jahr 53 n. Chr. im Kriege mit Ambiorix von Limburg her (Aduatuca castellum) den Heidenkopf und die Gegend von Hillesheim erreichte. Der uralte natürliche Weg weist auf dies denkwürdige Faktum hin, vom verstorbenen Professor Bergk in seiner „Geschichte und Topographie der Rheinlande“ Seite 33, und in der Pick'schen Monatsschrift IV Seite 425 von mir besprochen, ohne bisher eine nähere Erörterung gefunden zu haben, welche allerdings weitere Lokalstudien fordern würde.

3. Heidenkopf bis Alteburg, 3 millien.

Vom Heidenkopf bis zum Birther Hof liegt die jetzige Chaussee nach Blankenheim auf der Römerstrasse, die vor dem Chausseebau als ein 2 bis 3 m hoher Damm, am Eichholz vorbeiführend, beschrieben wird. Vom Birther Hof verfolgte die Römerstrasse ihre nordöstliche gerade Richtung auf der Wasserscheide an Blankheimerdorf vorbei über Tondorf, Michaelsberg, Rheinbach auf Bonn, und wird diese Trier-Bonner Strasse später beschrieben werden.

Die Trier-Kölner Strasse wendet sich dagegen in nördlicher Richtung auf Marmagen. Sie führt nahe der Alteburg an einem Gehöft vorbei, und in dem Wiesengrunde, der zur Urft geht, erhebt sich diese Burg, ein dichtbewaldeter Kegelberg von etwa 25 m Höhe, dessen Kuppe sich bei näherer Untersuchung als ein schmaler Bergrücken mit mehreren Einzelerhebungen ergibt. Nach den Bonner Jahrbüchern 31. Heft S. 50 hat Oblt. Schmidt dort römisches Mauerwerk gefunden, welches ich vergeblich suchte, und nahm man bisher dort den Ursprung des Römerkanals an. Die wichtige Lage des Berges, der sich weniger durch seine Höhe als durch weite Sichtbarkeit von den je 3 millien entfernten Punkten Heidenkopf, Marmagen, Gruwen auszeichnet, spricht für dessen ehemalige militärische Bedeutung als Warthügel, an den sich im Volksmunde zahlreiche Sagen anknüpfen, und der namentlich im Frühlingsgrün des schönsten Waldmeister-Teppich eine anziehende Stätte bietet.

4. Alteburg-Marmagen, 3 millien.

Die Römerstrasse geht vom Birther Hof als 10 bis 15 m breiter zerfahrener Haideweg zur Urft hinab, an einer alten Verschanzung aus

dem vorigen Jahrhundert vorbei, welche den Urft-Uebergang vertheidigte. Auch auf der Höhe an der Blankenheimer Chaussee liegen ähnliche Verschanzungen aus jener Zeit. Nahe der Blankenheimer Eisenbahnstation geht die alte Strasse über die Urft, ersteigt dort den linken Thalrand, von der Blankenheim-Schleidener Chaussee am sogenannten runden Stein durchschnitten, der das Postament eines römischen Meilensteins sein soll. Ein Seitenarm der Römerstrasse, 6 m breit, begleitet längs der Urft die Eisenbahn auf Nettersheim. Unsere Strasse auf Marmagen wird jetzt nur noch zur Holzabfuhr benutzt, und zeigt vielfach die feste Richtung auf den Bergkegel der Alten Burg. Vor ihrer Einmündung in die Schmidtheim-Marmagner Chaussee ist sie 9 m breit, wird westlich von einem Seitenwall, östlich von einem Graben begleitet, und heisst dort eine Waldparzelle die Kölnportz, das Thor nach Köln. Eick glaubt irrhümlich, hier oder bei der Marmagner Mühle in der Nähe von Wahlen habe das römische Marmagen gelegen.

Der alte Name Marcomagus bedeutet „Grenzort“, vielleicht einst der Trevirer oder der Ubier. Andere sehen in dem celtischen Wort „mag“ einen Wasserlauf, Flussübergang, wie in Mosomagus (Mouzon), Rotomagus (Rouen), und beziehen den Namen auf den nahen, freilich militärisch wichtigen und tiefen Thaleinschnitt der Urft.

Das jetzige Marmagen kann allerdings nur wenige alte Mauerreste, römische Graburnen und Münzen aufweisen, hat aber durch seine hohe, weithin beherrschende Lage an einem wichtigen Strassenknoten, von tiefen Thaleinschnitten rings umgeben, hervorragende Bedeutung. Südlich vom Dorf erhebt sich 15 m über den Kirchplatz eine Höhe, von zahlreichen Quellen und Bergwiesen umgeben. An diese Höhe schliessen sich die 2 bis 3 m hohen Ränder der nördlichen Dorfumschließung, während die Westseite, durch welche die Römerstrasse von Trier führt, durch einen 3 bis 12 m breiten, 3 bis 6 m tiefen Grabenrest gebildet wird, der durch Abflüsse der Quellen sich allmählig verändert hat. Diese Linien bilden eine ehemalige Umschließung von 375 m Seitenlänge, das alte Marcomagus. Die Nordseite zeigt Spuren eines Wallrandes von 2 m Höhe und liegt vor demselben ein Gehöft, die Burg genannt, nachweisbar neueren Datums.

Wenn diese Reste in Bezug auf das römische Marcomagus auch wenig beweisen, so ist bei den mit dem Itinerar übereinstimmenden Entfernungen wohl anzunehmen, dass beim heutigen Marmagen jene alte *mutatio* und *mansio* des *vici* Marcomagus lag.

VI. Marmagen-Keldenicher Lager, III leugen = $4\frac{1}{2}$ millien.

Von Marmagen über Urft-Dalbenden bis Belgica beträgt die Entfernung auf der Generalstabskarte gemessen, 16500 passus = 11 leugen = $16\frac{1}{2}$ millien. Der erste Theil dieser Entfernung ist im Itinerar für eine fehlende Zwischenstation durch Punkte angedeutet, und da der zweite Theil nach dem Itinerar und nach der Karte gemessen 8 leugen = 12 millien beträgt, so bleiben für den ersten Theil 3 leugen = $4\frac{1}{2}$ millien übrig, so dass jene punktirte Zwischenstation auf das Keldenicher Lager fällt, welches 1 millie nördlich von Dalbenden liegt.

1. Marmagen-Urft-Dalbenden, $3\frac{1}{2}$ millien.

Die von Marmagen zum Rhein führenden drei alten Strassen überschreiten den tiefen Urft-Einschnitt an drei Punkten, östlich bei Nettersheim, 2 millien westlich davon bei den sogenannten „sieben Sprüngen“ und 1 millie westlich von letzteren bei Urft-Dalbenden. Diese Gabelung des Strassenzuges deutet die Wichtigkeit desselben für die damaligen Militär- und Verkehrsverhältnisse an.

a. Strasse Marmagen-Nettersheim-Zingsheim-Harzheim. Dieser östliche Zweig der Römerstrasse, von Marmagen bis Nettersheim 3 millien lang, ist als 4 m breite Steinstrasse theilweise ziemlich gut erhalten, und verbindet sich bei Nettersheim mit der bereits erwähnten Seitenstrasse, die aus dem oberen Urftthal kömmt. Von Nettersheim bis Zingsheim sind 2 millien, von hier bis Harzheim zur Hauptstrasse 3 millien. Alle drei Punkte zeigen römische und germanische Alterthümer; die altgermanischen Gräber waren durch schwere, 2 bis 3 m lange Steinplatten geschlossen und enthielten Krüge, Messer und Schwerter. Die in der Generalstabskarte als „Römerstrasse“ bezeichnete Zingsheim-Harzheimer Strecke ist in neuerer Zeit renovirt, $7\frac{1}{2}$ m breit, und führt theilweise auf einem 2 m hohen Damm.

b. Blankenheimerdorf-Zingsheim-Münstereifel. Einzelne Reste eines römischen Vicinalweges führen von Blankenheimerdorf (Trier-Bonner Römerstrasse) durch die Waldungen westlich von Engulgau über die Ahe, dann auf Zingsheim, über Unter-Pesch, Münstereifel durch das Erftthal, dann östlich von Iversheim und Arlof vorbei über Ober-Kirchheim, Flamersheim, Palmersheim, wahrscheinlich über Essig auf Buschofen wieder zur Trier-Bonner Strasse. Die Spuren dieser Strasse sind namentlich im Thal bei Münstereifel durch spätere Strassenanlagen verwischt.

c. Marmagen-Sieben-Sprünge-Brandenbusch. Die mittlere Urftstrasse von Marmagen führte durch das Eichheller Thal und den Forstbach, $2\frac{1}{2}$ millien lang, zu den Sieben-Sprüngen im Urftthal. Sie ist dort mit Alluvien überdeckt und wurde bei Nachgrabungen gefunden, als man den Römerkanal dort suchte. Das Thal war einst 300 m oberhalb der Sieben-Sprünge in künstlicher Weise durch mächtige vom Thalrande herabgestürzte Felsblöcke gesperrt. Unmittelbar am Urftthal wurden römische Fundamente eines Hauses gefunden, welches vielleicht als Wärterhaus mit dem Römerkanal in Beziehung stand. Hier führte einst, wie bei Nettersheim, eine Brücke über die Urft, wo eine Art Wehr den Fluss durchsetzt, und wo man früher mit Unrecht den Durchgang des Römerkanals durch das Flussbett suchte, wie dies späterhin bei jenem Bauwerk erörtert werden wird. Die Römerstrasse ersteigt dann den rechten Thalrand der Urft in schräger Richtung, führt auf der Höhe zum Brandenbusch, und kreuzt die Hauptstrasse, welche von Dalbenden nach Belgica führt. Sie ist ein gänzlich verlassener, unbenutzter Weg, wird aber von den Bewohnern jener Gegend eben so wie die folgende Strasse, Kaiserstrasse genannt.

d. Die Kaiserstrasse im Thal des Marmagner Bach, von Marmagen nach Urft - Dalbenden führt nördlich an der Marmagner Burg vorbei, in einem theilweise 8 m breiten Hohlwege auf 4 m breitem, schlechten Steinwege zur Marmagner Mühle ins Thal, wo Eick die Reste der römischen Ansiedlung annahm. Hier geht die Kaiserstrasse auf das linke Ufer des Marmagner Bachs, 3 bis 10 m über der Thalsole. Sie ist stellenweise kaum noch 3 m breit, doch ist deutlich zu erkennen, dass sie durch herabgeschwemmte Erde allmählig schmaler geworden ist. Von der Hallthaler Mühle abwärts ist die Strasse nicht mehr zu erkennen, führte aber unter der jetzigen Urft - Marmagner Chaussee nach Urft-Dalbenden.

Die Serpentina der Chaussee Urft-Steinfeld werden von einem sehr alten Strassendamm durchschnitten, der dieselbe Richtung hat, 1 m hoch, auf der Krone 5 m breit ist, und schon im 10. Jahrhundert erwähnt wird. Diese Strasse führt vom Kloster Steinfeld, einer der ältesten Stiftungen jener Gegend, aber ohne sichtbare Spuren der Römerzeit, in südwestlicher Richtung auf Gillenberg, verlässt die jetzige Chaussee unter dem Namen des Kirchweg, 5 m breit, gepflastert. Sie wird in Gillenberg von dem 3 m breiten Reiterpfad senkrecht durchschnitten (Reimser Römerstrasse IV, 2), der von Schleiden her über Frohnrath, Heistert, Gillenberg über Wahlen nach Marmagen geht.

Von Wahlen führte eine sehr alte unterirdische Wasserleitung in Röhren nach Kloster Steinfeld.

2. Dalbenden-Keldenicher Lager, 1 millie.

Wo in Dalbenden am rechten Ufer der Urft bei den Ruinen eines ehemaligen Eisenhüttenwerkes der Römerkanal 13 m über der Thalsohle zu Tage tritt, und die Römerstrasse Trier-Köln sich auf Zülpich und Belgica gabelt, stand höchst wahrscheinlich der im 16. Jahrhundert gefundene, später aus der Blankenheimer Sammlung verloren gegangene Marmagner Meilenstein, von Stephan Broelmann Agrippinensis im Jahre 1572 beschrieben und durch eine Zeichnung mit seiner Inschrift erläutert. In Brambach's „Corpus inscriptionum Rhenanarum“ heisst es, dieser Meilenstein habe „super canalem et formas (supra Aquaeductus) prope pagum Uechtersheim“ (Nechtersheim, Nettersheim) gestanden. Nach jener verwitterten Inschrift wurde er auf Vipsanius Agrippa datirt, während die „Colonia Agrippina“ desselben auf das 1. Jahrhundert n. Chr. hinweist, der Stein also ungefähr ein Jahrhundert nach Agrippa's Strassenanlage gesetzt erscheint, was kein Grund für eine Fälschung oder Unmöglichkeit, wie öfter angenommen wird, zu sein braucht. Die Inschrift gab an ihrem Schluss unzweifelhaft „a Col. Agrippina XXXIX millien“, eine Zahl, die bei genauer Messung über Belgica zutrifft, während die Entfernung von Dalbenden über Zülpich bis Köln $37\frac{1}{2}$ millien ergibt. (Siehe index scholarum der Bonner Universität 1865 Seite 10.) Der Längenunterschied der beiden Strassen erscheint zwar so gering, dass man die 39 millien des Marmagner Steins vielleicht auch für die Zülpicher Strasse gelten lassen könnte. Berücksichtigt man aber die scharfen römischen Längenmessungen mittelst der Zahl der Radumdrehungen des Vitruv'schen Distancewagens, so behält die Strasse über Belgica in Agrippa's Strassen-Entwürfen ein gewisses Vorrecht, insofern Agrippa das sonst so vortheilhaft durch das Erftthal zu umgehende Wesseling als einen vorzugsweise strategisch und historisch wichtigen Punkt im Auge hatte, und dies bestärkt uns, abgesehen von den übrigen örtlichen Vortheilen, in der Ueberzeugung, dass dort bei Wesseling der erste Rheinübergang Caesar's im Jahre 55 v. Chr. lag, von Agrippa gewissermassen der Nachwelt überliefert (Pick's Monatsschrift VI, 88).

Bei Urft-Dalbenden sind die dicht bewaldeten Thalhänge der Urft von einem langen schmalen Wiesenthal durchschnitten, und gabeln sich an den dadurch gebildeten beiden Berggräten die Römerstrassen auf

Belgica und Zülpich. An einer Marmorader, die das Urftthal quer durchsetzt, ist der Fuss beider Strassen zerstört, die dann in gleicher Bauart an jenen Punkten ziemlich steil aufwärts führen, anfänglich 4 bis 8, später beim Erreichen der Höhe 12 m breit.

Vor dem Brandenbusch ist die alte Strasse nur noch durch eine Terrasse von 1 m Höhe zu erkennen, führt dann aber 12 m breit mitten durch den Brandenbusch, auf ihrer linken Seite an mehreren Stellen mit 4 m breiter Pflasterung versehen, auf Belgica, ebenso breit durch das Hexenmaar auf Zülpich, im Walde auf zwei schmaleren Parallelwegen, 7 bis 10 m von einander entfernt, ebenso mit Spuren alter Steinlagen.

Aus jener Gabelung an der alten Eisenhütte von Dalbenden führt zwischen beiden Strassen ein dritter Weg durch das vorhin erwähnte Wiesenthal, welches eine allmählig ansteigende, 36 m breite Thalsohle hat. Der Weg geht mit seiner zerfahrenen Steinlage von 4 m Breite zur Höhe und diente zuletzt zur Anfuhr von Eisenerzen. Weiter aufwärts wird derselbe 5 m breit, theilt sich am Ende des Wiesenthals zum Hexenmaar und zum Brandenbusch.

Die Umgebung von Dalbenden bietet sowohl im Urftthal wie auf den Höhen anziehende landschaftliche Bilder. Zwischen den mit Laubwald besetzten Thalhändern windet sich das Wiesenthal der 4 bis 5 m breiten Urft mit quellenreichen Zuflüssen, die ein ausgezeichnetes Trinkwasser geben, wie man es anderwärts selten so klar und so frisch wieder findet. Das wussten die Römer und führten dies Wasser in einem grossartigen Aquäduct durch die Berge, 12 deutsche Meilen lang, über Köln hinaus, versorgten damit ihre Ansiedlungen und Strassen, wie wir dies bei der späteren Beschreibung des Kanals sehen werden.

3. Die beiden Römerlager Hexenmaar und Brandenbusch bei Keldenich.

Die Hochfläche von Keldenich erhebt sich etwa 100 m über die Thalsohle der Urft, ein welliges Hügelland, welches steil zur Urft, in flacherer Abdachung zu der Thalsenkung fällt, durch welche die Eisenbahn von Call nach Mechernich führt. Oestlich von Keldenich ist die Hochfläche mehr durchschnitten und bewaldet und südlich liegt ein langgestreckter breiter Höhenrücken, auf welchem die Römerstrasse vom Brandenbusch nach Belgica führt. In der Mitte des Plateau ziehen sich zwei scharfmarkirte etwa 20 m hohe Hügelkämme von Osten nach Westen, die einen weiten Ueberblick nach Keldenich, Kloster Steinfeld und nach der Gegend von Marmagen bieten.

Der Boden dieser Höhe ist schlechtes, steiniges Haideland, südlich von Keldenich und in einigen Thalmulden in neuerer Zeit mühsam kultivirt, aber in der Umgebung des Hexenmaar und Brandebusch so unfruchtbar, dass der Pflug diese Gegenden kaum berührte, und manche Spuren der römischen Anlagen sich dadurch seit fast zwei Jahrtausenden erhalten haben.

Ein reiches, unbenutztes Netz von Wegen bis zu 12 m Breite durchzieht dies Haideland, als Hauptstrassen die bereits erwähnten Römerstrassen von Dalbenden nach Belgica und Zülpich.

Jene beiden Waldparzellen Hexenmaar und Brandebusch haben eine unregelmässige vier- bis fünfseitige Form von 300 bis 500 m Seitenlänge mit einem Umfang von je 1600 m, bei einem Flächeninhalt von ca. 16 ha. Die Umfassung erscheint jetzt als die gewöhnliche landesübliche Waldumgränzung, meistens ein 1 bis 2 m hoher schmaler Erddamm mit 1 m breitem und eben so tiefem Graben davor. Im Innern des mit Unterholz gemischten dichten Laubwaldes hat sich eine starke Humusschicht gebildet, welche der Umgebung gänzlich fehlt und deren hohes Alter andeutet.

Das Hexenmaar ist in seiner Mitte von der Römerstrasse auf Zülpich durchschnitten, wird durch den bereits erwähnten ziemlich steilen Höhenrücken gegen Nordwinde gedeckt und liegen dort zahlreiche Erdlöcher, Wuhlen genannt, in denen der Eisenstein für das Hüttenwerk Dalbenden gesucht wurde. Im Innern des Lagers ist eine Cisterne von 20 m Durchmesser, 5 m Tiefe erkennbar und soll sich dort zu jeder Jahreszeit Wasser finden.

Vor der eingebogenen Kehle liegen einzelne Bodenerhebungen und führt aus der südwestlichen Ecke der Rest eines Weges auf die Höhe zu einer vierseitigen Erhebung von 7 m Seitenlänge, 3 m Höhe, deutlich und bestimmt auf eine ehemalige Specula hinweisend.

Der Brandebusch hat im Innern einen flachen Höhenrücken, neben welchem, ähnlich wie beim Hexenmaar mitten hindurch die Römerstrasse auf Belgica führt. Ebenso liegt auch hier vor der Front des Lagers neben der Römerstrasse ein felsiger Höhenzug, auf einer Steilterrasse eine Felsenkuppe von 7 m Durchmesser, 10 bis 12 m über dem Lagerthor. Nördlich von dieser Höhe liegen die Reste eines zweiten Strassendamms in der Richtung auf Weyer und Belgica, $7\frac{1}{2}$ m breit, 1 m hoch, parallel der Hauptstrasse, 200 m von dieser entfernt. Die Ost- und Südfront zeigt einen 6 bis 7 m breiten Graben, über den sich theilweise zu beiden Seiten ein Wall 1 bis 3 m hoch erhebt. Aus

der Mitte der Südfront führt ähnlich wie beim Hexenmaar ein Weg in gebrochener Richtung, 12 m breit, mit deutlichen Spuren von Brustwehren, 150 m lang, auf die Höhe zu einem regelmässigen Viereck von 7 m Seitenlänge, 6 m Höhe, unzweifelhaft auch hier die ehemalige specula in der Richtung auf Marmagen. Diese Warthügel mit ihren Verbindungswegen charakterisiren mit anderen Eigenthümlichkeiten und Verhältnissen die beiden ehemaligen Römerlager, wenn auch die bisherigen Wälle grösstentheils zerstört sind.

Zwischen beiden Lagern zieht sich ein dominirender Höhenrücken hin und bildet eine sehr vortheilhafte Stellung und Deckung für den rückwärtigen Urft einschnitt. Die vielen Kolonnenwege gestatteten eine schnelle Ueberschreitung des tiefen Urftthales, vermieden ein Kreuzen und Begegnen von Truppen auf den Thalhängen auch beim Rückzuge, so dass auch diese Reste von Wegeanlagen für die ehemalige militärische Bedeutung des Urftabschnittes und seines Keldenicher Vorterrains sprechen.

Jedes der beiden Sommerlager konnte bequem zwei Legionen für dauernden Aufenthalt aufnehmen, natürlich mehr als ausreichend für die Vertheidigung. Für militärische Uebungen und Gefecht lässt sich auch heute noch selten ein so günstiges Manöverterrain finden wie hier.

Tacitus spricht in seinen ann. I, 30 vom Sommerlager der vier Legionen aus Vetera und Bonn „in finibus Ubiorum“. Unser Marmagen (Marcomagus) und Düren (Marcodurum) deuten in mehrfacher Beziehung auf die Grenzen der Ubier, so dass bei Keldenich jenes Sommerlager sehr wohl liegen konnte, wenn dieser Lage nicht ein Umstand widerspräche und mehr auf Neuss und Grimlinghausen hinwiese, dass nämlich bei der Empörung der Legionen (Tacitus ann. I, 32) einige Centurionen in den Rhein geworfen wurden, wohin dieselben allerdings transportirt werden konnten.

Höchst wahrscheinlich gehören aber die beiden Lager doch der Bauzeit des römischen Aquäduct an, dieses Riesenwerkes, welches bei den nothwendigen Flussregulirungen der Urft und bei dem in die Thalsole und in die Felsen tief versenkten Bau des schönen Kanals gewiss lange Jahre hindurch viele Tausende von Soldaten beschäftigte, die hier im Mittelpunkt des schwierigsten Theils des ganzen Bauwerks vortheilhaft und sicher lagern konnten.

Aber auch der jetzt theilweise dort noch blühende Bergbau auf Blei und Eisen wurde in jener Gegend von den Römern Jahrhunderte hindurch betrieben. Die zahlreich gefundenen römischen Handwerkszeuge

und Münzen weisen darauf hin, dass diese Arbeiten in das 2. Jahrhundert n. Chr., in die Zeit Hadrian's und Antoninus fielen und die vielseitigste Thätigkeit der Römer in Anspruch nahmen, so dass sich in jener Gegend ein weites und reiches Feld für archäologische Studien, sowie für Aufklärung der historischen Verhältnisse bietet.

Dem nächsten Heft dieser Jahrbücher hoffen wir bei Beschreibung des römischen Eifelkanals eine Kartenskizze beizulegen, welche neben den wichtigen Kanal-Arbeiten im Urftthal auch die römischen Befestigungsreste im sogenannten Königsfeld auf dem rechten Thalrande jenes Flusses gibt.

VII. Keldenicher Lager — Zülpich-Köln, XXIV leugen = 36 millien.

Mit Hinzurechnung von etwa einer millie von Dalbenden zum Keldenicher Lager (VI 2) erhalten wir jene $37\frac{1}{2}$ millien, $1\frac{1}{2}$ millien weniger, als der bei Dalbenden supponirte Marmagner Meilenstein (39 millien) gibt, dessen genau richtige Zahl wir später auf der Römerstrasse über Belgica finden.

1. Vom Hexenmaar über Keldenich nach Zülpich, VIII leugen = 12 millien.

Die Zülpicher Strasse ist südlich von Keldenich jetzt ein 20 m breiter Fahrweg, ging östlich von Keldenich, theilweise zerstört, an diesem Dorf vorbei, dann über den Tanzberg, erscheint am Tönnenberg als ein 8 m breiter, 2 bis 3 m hoher Damm, geht in breiten Haidewegen östlich von Dottel bis zur Vereinigung mit der geradeführten Strasse von Zülpich, die 9 m breit die Richtung über den Brandebusch auf Marmagen hielt, sich aber in der Höhe des Königsfeld, 1000 m östlich von Keldenich, gänzlich verliert. Diese deutliche Strasse war wohl einst die Hauptlinie, bis der Umweg über Keldenich, mit Rücksicht auf die alten Bleibergwerke am Tanzberg vorgezogen wurde. Die gerade Strasse, an vielen Stellen jetzt noch Heerstrasse genannt, kam von Marmagen über den Brandebusch, setzte sich nicht bloss auf Zülpich, sondern weiterhin auf Neuss fort, so dass Oblt. Schmidt im 31. Heft der Bonner Jahrbücher S. 47 diese Strasse in ihrem Zusammenhang betrachtet.

In Dottel wird nahe an der Kirche ein mittelalterliches Haus mit zwei gewölbten Stockwerken, das Römerhaus genannt. Westlich vom Kirchhof scheint eine Befestigung gelegen zu haben, in eben so gün-

stiger und beherrschender Lage wie die Wallreste am Tönnenberg, die ein Dreieck von 36 m Seitenlänge, 4 m Höhe bilden. Dies sind Punkte, die ähnlich dem Keldenicher Kirchhof weithin das Land bis nach Zülpich und Köln hin überblicken. Das Dorf Keldenich hat südlich von diesem Kirchhof ein geschlossenes Dorfviertel von 150 m Durchmesser, mit engen gepflasterten Strassen umgeben, „Kleinköln“ genannt, der älteste Theil des Dorfes, dessen historische Vergangenheit sich mit den nahen Umgebungen von Dottel in Sagen verliert, und wo zahlreiche gefundene Römermünzen die alte Kulturgegend bezeugen.

Jene gerade geführte Zülpicher Strasse ist in der Gegend der Bleiberge durch Bleischlacken verschüttet. 3 millien vom Hexenmaar hat man bei Scheven, von hier 3 millien weiter bei Hostel, 3 millien weiter bei Irnich Spuren römischer Ansiedlungen gefunden, und erreicht die Strasse 3 millien weiter bei Hoven und Zülpich die Köln-Reimser Strasse.

An Nebenstrassen sind zu bemerken:

a. Die Strasse Dottel-Kalmouth, die sich von Keldenich her in gerader Richtung fortsetzt, unter dem Namen „Königstrasse“ als mehrfach unterbrochener Vicinalweg sich westlich von Bergheim über Mechernich, Haus Bech nach Enzen verfolgen lässt. Hier mündete die „alte Bleistrasse“, welche bei Eicks die Zülpicher Strasse verlässt und über Virnich auf Enzen führt. Die hier vereinigte Strasse ging über Dürschäven, Frauenburg, Friesheim zur Kölner Römerstrasse auf Lechenich.

b. Die Strasse Dottel-Kalmouth gabelt sich über Bergheim, Breitenbenden, Röttgerhof über Antweiler auf Belgica.

Alle diese Strassen sind nur stückweise festzustellen, erweisen aber den ehemals lebhaften Verkehr, der von den Keldenicher Höhen ausging. Eick, der Jahrzehnte in jener Gegend wohnte, beschreibt in seiner „römischen Wasserleitung“ dies Strassennetz und gibt eine reiche Sammlung von Nachrichten über die Spuren römischer Ansiedlungen an der Urft, bei Keldenich, Mechernich und in den Umgebungen des Römerkanals.

2. Zülpich-Munerica, X leugen = 15 millien.

3. Munerica-Köln, VI leugen = 9 millien.

Diese beiden Strecken sind im 76. Heft der Bonner Jahrbücher Seite 3 bis 11 beschrieben, so dass hier darauf verwiesen werden kann.

VIII. Keldenicher Lager-Belgica, VIII. leugen = 12 millien.

Wir erhalten im Verlauf dieser Darstellung vom Keldenicher Lager über Belgica bis Köln im Ganzen XXV leugen = 38 millien. Dazu kömmt 1 millie von Dalbenden zum Keldenicher Lager nach VI 2, im Ganzen 39 millien von Dalbenden, da wo der Marmagner Meilenstein an der Gabelung der beiden Römerstrassen über Zülpich und Belgica auf Köln gestanden haben soll.

1. Brandenbusch-Weyer, 3 millien.

Die Römerstrasse führt anfänglich 12 m, später 6 m breit vom Brandenbusch über den felsigen Höhenrücken zum Thalkessel von Weyer und kreuzt hier die Dorfstrasse an einem Punkt, wo die Mauerreste einer mittelalterlichen Burg von 75 m Seitenlänge mit Spuren alter Gräben liegen. Urkunden melden nichts Näheres darüber und nur die Sage spricht von einem Heidentempel, der einst an der Stelle der hochgelegenen Dorfkirche stand, die schon im 12. Jahrhundert als Pfarrkirche des Dorfes „Wiere“ genannt wird.

2. Weyer-Heistartburg, 3 millien.

Oestlich von Weyer ist die Römerstrasse erkennbar, wo sie die Quellen des Hausener Baches durchschneidet. Durch einen Aquaeduct, den man an den Dreimühlen östlich von der interessanten Kakus-Höhle aufdeckte, wurde ein vorzügliches Quellwasser über Eiserfey dem Römerkanal zugeführt, der von Kalmouth her durch das Veibachthal geht.

Diesseits Harzheim wird die Römerstrasse deutlich sichtbar und nimmt hier die Nettersheim-Zingsheimer Zweigstrasse auf. Weiterhin heisst sie die Eifler Strasse, die immer mehr dem Pfluge weicht und südlich von Heistartburg an der Brücke der Münstereifel-Mechernicher Landstrasse nur noch durch einzelne Ränder in ihrer ursprünglichen Breite von 12 m erkennbar, sonst aber überpflügt ist.

An jener alten Münstereifel-Mechernicher Strasse liegt bei Holzheim die ca. 50 m hohe Bergkuppe des Herkelstein, an deren Fuss der Römerkanal vorüberführt. Dem alten Namen entsprechen dort keine anderen Römerreste, als einige ehemalige Kalköfen, östlich von Weiler, und die hohe Kuppe des Berges mit ihrem weiten Ueberblick diente vielleicht als Wachtposten. Aus den römischen Kalköfen zwischen Herkelstein und Iversheim bezogen die Römer die bedeutenden

Kalkmassen zum Bau ihres Kanals, in dessen Mörtel bezeichnender Weise der Bleisand der dortigen Bleibergwerke nachgewiesen ist.

Die Heistartburg ist jetzt ein viereckiges Gehöft von 40 und 70 m Seitenlänge mit einem alten 15 m hohen Eckthurm von 8 m Durchmesser, das Ganze von einem 12 m breiten, 3 bis 8 m tiefen Graben umgeben. Die Burg liegt höchst wahrscheinlich über einer römischen Befestigung und nur noch einige Römergräber an der Strasse nach Belgica sprechen für die ehemalige Anwesenheit der Römer.

3. Heistartburg-Wachendorf, 3 millien.

Die Eifler Römerstrasse, hier Grüner Weg, auch Rheinthalstrasse genannt, führt über die Berghaide auf das Südende von Wachendorf. Die Römerstrasse ging bei Wachendorf nicht im dortigen Hohlwege, wie irrthümlich angenommen ist, sondern wird 30 bis 40 m südöstlich von demselben oft beim Ackern gefunden, so dass die alte Strasse dort nur stellenweise unter der jetzigen Strasse liegt.

Bei Wachendorf und Antweiler wurden mehrere Matronensteine gefunden und sind römische Ansiedlungen hier wie in dem benachbarten Calcar, Iversheim und Haus Zievel constatirt. In Antweiler liegen zwei Wirtschaftsgebäude, die oberste und unterste Burg genannt, geschlossene Vierecke von 40 bis 60 m Seitenlänge mit 12 bis 15 m breiten Wassergräben und zeigen Ruinen von mittelalterlichen Mauern, die wahrscheinlich auch auf römischen Befestigungen ruhen, so dass Oblt. Schmidt hier in Wachendorf kleine römische Militärstationen vor dem wichtigen Punkt Belgica annimmt. Der Römerkanal führte an dem nördlichen Ausgang des Dorfes Antweiler vorüber, und gehen hier zwei ziemlich parallel laufende Römerstrassen auf Belgica.

4. Wachendorf-Belgica, 3 millien.

a. Die Eifler Römerstrasse überschreitet von Wachendorf den Römerkanal nordöstlich von Brucherhof und ist dort wenigstens der alte Strassendamm in einer Länge von ca. 1000 m gut erhalten, 2 m hoch, auf der Krone 6 m breit. In der Gegend des Billiger Waldes wird die Strasse undeutlicher, wendet sich rechts auf Rheder, verlässt also scheinbar ihre gerade Richtung, die indessen bei den Ausgrabungen von Belgica, 1 m unter der Erdoberfläche wiedergefunden wurde, zwischen den Häuserfundamenten 9 m breit, die deutlich erkennbare, oben abgerundete Steindecke 5½ m breit.

b. Antweiler Heerstrasse. Die westliche Parallelstrasse ist die beim Keldenicher Lager VII 1b erwähnte alte Bergheimer Strasse, die von Dottel über Bergheim, Breitenbenden, Röttgerhof, Antweiler nach Billig führt. Sie ist stellenweise verschwunden, aber östlich von Antweiler, wo sie den Römerkanal überschreitet, besser erhalten, ein 1 bis 2 m hoher Damm, 6 m breit, als Weg ganz unbenutzt, nur noch als Weide dienend. Bevor die Strasse die Billiger Waldhöhe erreicht, führt ein schräger Verbindungsweg, 1 m hoch, 5 m breit, zur Wachen-dorfer Römerstrasse.

Die Antweiler Strasse ist in der Nähe von Billig 1 bis 2 m tief eingeschnitten, und macht dort den Eindruck eines 9 m breiten Rinn-sals, als flosse das Wasser von der Höhe in diesem schmalen Wiesen-streifen. Derselbe erweitert sich in der Biegung der Strasse nahe der Billig-Stotzheimer Strasse und liegen darin in 10 m Breite drei paral-lellaufende Wälle von 1 m Höhe, 2 m Breite.

c. Querstrasse Belgica-Zülpich, 8 millien. Die beiden eben ge-nannten Strassen werden bei Billig senkrecht von einer dritten Strasse durchschnitten, welche von Zülpich her, und in ihrer weiteren Fort-setzung über Billig nur stellenweise erkanbar ist. Südlich von Zülpich zeigen sich ihre Spuren in der Wiesen-Niederung des Rothbach östlich von Sintzenich, dann 600 m südwestlich von Enzen auf dem Kreuz-punkt mit der Königstrasse von Mechernich und der Bleistrasse von Eicks her, wo zahlreiche Ziegelfragmente in der Feldflur „an der breiten Strasse“ auf eine Ansiedlung aus der Römerzeit hindeuten. Sie über-schritt $\frac{1}{4}$ Meile westlich von Wiskirchen die Commern-Euskirchener Chaussee, bei deren Erbauung sie gefunden wurde. Bei Burg Veinau ging sie über den Veibach und gewähren die von Dr. Pohl in den Bonner Jahrbüchern 53/54 S. 325 beschriebene Spich (Specula), 1400 m östlich von Veinau, sowie die zwischen jener Spich und Billig gefundenen Mauerreste für dieselbe einige Anhaltspunkte. Als sogenannte „breite Strasse“ ging sie durch Billig an der Kirche vorbei, am Wege von Billig nach Rheder durch einige 2 bis 3 m hohe Terrassen angedeutet, überschritt bei der Lierse-Mühle die Erft-Niederung und den Römer-kanal. Eine Nebenstrasse führte von Billig nördlich von dessen Kirche auf einem Damm nach Stotzheim, vereinigte sich mit der Strasse über Rheder, ging dann auf Palmersheim, so dass Zülpich und Belgica mit der später zu beschreibenden Strasse auf Bonn und über Oberdrees und Meckenheim mit der Aachen-Frankfurter Heer-strasse in Verbindung trat, welche in der Richtung Düren-Euskirchen-

Rheinbach zum Ahr- und Rheinthal führte. Jene Belgica-Bonner Strasse ging über Palmersheim, Essig und Miel, dieser Ort genau 10 millien vom Bonner castrum, nach Buschhofen, und erreichte hier die Trier-Bonner Strasse, die vom Birther Hof (V 3) über den Michaelsberg, Rheinbach und Buschhofen zum Bonner castrum führte.

5. Belgica.

Am nördlichen flachen Abfall der Eifer Vorberge zum Erftthal liegt das Dorf Billig, als römischer Stationsort nur aus dem Itinerar des Antonin bekannt und erst im Jahre 1820 durch den Regierungsrath Hetzrod an das Tageslicht der historischen Kunde gezogen, nachdem man bisher dies römische Belgica näher bei Zülpich gesucht hatte.

Zwischen Billig und Rheder sind seit dem Jahre 1870 in der Feldflur „auf dem Kaiserstein“ ausgedehnte Fundamente von Gebäuden einer römischen Niederlassung aufgedeckt am Kreuzpunkt der Wachendorf-Trier-Kölner und der Zülpich-Billig-Rheder'schen Strassen. Jene Fundamente liegen $\frac{1}{2}$ bis 1 m unter der Oberfläche des Ackerlandes und bilden vorläufig zwei Stadtviertel von je 100 m Seitenlänge, von einer 9 m breiten Strasse durchschnitten. Die einzelnen Häuser sind etwa 20 m lang, 10 m breit, in ungefährer Grösse mittelgrosser Häuser von Pompeji. Die Veröffentlichung der Resultate der mehrjährigen Ausgrabungen, welche unter der Direktion des Prof. aus'm Weerth und unter der sachkundigen Leitung des in Billig heimischen Dr. Pohl ausgeführt wurden, lässt nähere Mittheilungen darüber erwarten. Die Untersuchungsgräben sind wieder zugedeckt worden.

500 m westlich von dieser Feldflur „auf dem Kaiserstein“ liegt im Anschluss an das Dorf Billig, nahe dem Kreuzpunkt der Zülpicher und der Antweiler Heerstrasse, eine ehemalige Lagerbefestigung, die jetzt allerdings nur mühsam in ihrem Zusammenhang und in ihrer Form zu verstehen ist.

Ein gleichmässig horizontal liegendes Terrain wird dort, nach dem niedriger liegenden Dorf hin mit 3 bis 5 m hohen Steilrändern abfallend, an der Billiger Kirche von der Zülpicher sogenannten „breiten Strasse“ durchschnitten. Südlich vom Kirchplatz liegt ein Viereck von 75 m Seitenlänge, theilweise noch von 1 bis 2 m hohen, 4 bis 5 m breiten alten Wällen begrenzt, mit 8 m breiten, 2 bis 3 m tiefen Gräben. Die Seiten des Vierecks haben nach der Dorfstrasse hin Steilränder und entsprechen dem Kirchplatz, der nach der Stotzheimer Strasse hin

ebenfalls solche Steilränder hat, die im Laufe der Zeit immer mehr zum Kirchhofe vorrückten, um auf der Sohle Raum für ein dort befindliches grosses Bauerngehöft zu gewinnen.

Als ein drittes, mehr vorgeschobenes Viereck erhebt sich östlich neben den genannten Plätzen der Kapellenberg, Orenstein genannt, vor einigen Jahrzehnten theilweise abgetragen, jetzt noch die nächste Umgebung um 2 bis 4 m überhöhend, in der Mitte die Kapelle. Dieser Orenstein hat 60 bis 100 m Seitenlänge, zeigt auf der Südseite einige Spuren früherer Wälle und Gräben, war vielleicht eine Art von procastrum, durch welches die Zülpicher Strasse über die nahe Antweiler Heerstrasse zum römischen Belgica führte.

Zwischen dem Orenstein und dem südlichen Lagerplatz liegt ein 5 m tief mit steilen bewachsenen Rändern ausgehobenes Viereck von 36 m Seitenlänge, theilweise mit sumpfiger Grabensohle. Aus diesem Graben erhebt sich ein steiler, bewachsener vierseitiger Berg, unten von 22 m Seitenlänge, 10 m hoch, oben mit einer Plattform von 3 bis 4 m Seitenlänge, auf halber Höhe eine Art Berme von 1 m Breite. Dieser steile Erdbau, durch tiefgewurzelte Eichen konservirt, heisst die „Knöpp“, zeigt kein Mauerwerk, war für einen Mauerbau auch viel zu schmal und trug höchst wahrscheinlich in Analogie mit ähnlichen Hügeln einen hölzernen Wartthurm (Specula).

Diese Knöpp schliesst sich mit einem besondern Wall, der theilweise abgetragen ist, an den Lagerplatz an, vor dessen Südfront, nach dem Dorfe hin, ein 2 m tief eingeschnittener Teich liegt, ein Wasser-Reservoir von 30 m Seitenlänge.

Ob und welche Gebäude im Mittelalter auf diesem Terrain und in seiner Umgebung standen, lässt sich nach einer Beschreibung im 53/54. Heft der Bonner Jahrbücher S. 329 nicht mehr feststellen. Auch bei der Annahme solcher mittelalterlicher Gebäude bleibt der deutliche Charakter einer römischen Befestigung bestehen, welche an ähnliche Werke, wie an die kleinen Redouten im Hunsrück bei Waldesch erinnert (v. Cohausen im 26. Heft der Bonner Jahrbücher).

Das Ganze umfasste einst bei ca. 200 m Seitenlänge, mit dem Orenstein (1 ha) 5 ha Grundfläche, bot als Winterlager entsprechenden Platz für 1 bis 2 cohorten à 500 Mann. Zahlreiche Münzen, die hier gefunden sind, weisen auf die Zeiten Hadrian's, viele auf das 4. Jahrhundert hin, so dass Belgica wahrscheinlich erst den Zerstörungen durch die Franken erlag, als diese nach der Eroberung von Köln auf Trier vordrangen. Vielleicht wurde einst die Besatzung für Belgica

vom Bonner Castrum detachirt, wofür der im Jahre 1809 am Kaiserstein gefundene Grabstein des römischen Soldaten Petronius Rufus spricht (Bonner Museum No. 106).

Von den Höhen Belgica's bietet sich ein anziehendes Bild nach der weiten Zülpicher Flur und über die waldige Ville hin zu den Kuppen des Siebengebirges dar. Die römische Ansiedlung war aber den scharfen Nordwinden ausgesetzt, vielleicht durch ehemals grössere Bewaldung ähnlich geschützt, wie das spätere Dorf Billig solchen Schutz in einer Terrainfalte gesucht und gefunden hat.

Günstiger liegen die nahen Ortschaften Wachendorf und Weingarten, wo eine Villa mit schönen römischen Mosaikfußböden gefunden ist, die vor einigen Jahren in das Bonner Museum transportirt wurden.

Auffallend ist es, und vielleicht nur durch die späte Blüthe Belgica's in der Römerzeit erklärlich, dass der Römerkanal, der zwischen der Weingartner Höhe und Rheder nur 800 m vom Kaiserstein und 1600 m vom Orenstein vorbeigeht, keinen Zweigkanal zu diesen Punkten entsendet. Wenigstens ist bisher vergeblich nach einer solchen Kanalverbindung gesucht, wohl aber wurden mehrere gewöhnliche römische Brunnen in Belgica gefunden. Nach den Terrain-Verhältnissen wäre es sehr leicht gewesen, von der Weingartner Höhe, wo der Kanal 240 m über dem Amst. Pegel liegt, solchen Zweigkanal zum Kaiserstein zu führen, welcher ca. 20 m niedriger liegt, dann nach Rheder, welches ca. 200 m über dem Amst. Pegel liegt. Der starke Fall des Kanals zwischen Weingarten und Rheder war gewiss beabsichtigt, sollte vielleicht nicht gestört werden, während es andererseits noch immer möglich bleibt, dass solcher Zweigkanal in der sogenannten Flur „Rauschengraben“ dereinst gefunden wird.

IX. Belgica-Wesseling, XII leugen = 18 millien.

1. Belgica-Rathsheimerhof, 3 millien.

Die Hauptstrasse, die sich bei Belgica mit der Antweiler Heerstrasse vereinigte, zieht von der Höhe östlich neben dem sumpfigen „Kessel“ zur Chaussee Euskirchen-Rheder am Ortholz vorbei, einem der Sage nach durch Hexen und Heiden in der Gegend übelberüchtigten Ort. Sie erscheint zuletzt als ein 4 m breiter, $\frac{1}{2}$ m hoher Grasweg mit Seitengraben, und verschwindet bei jener Chaussee. Reste von Dämmen an der Roitzheimer Erftbrücke deuten auf einen früheren Uebergang, durch Hochfluthen zerstört. Auf dem rechten Erftufer markirt sich

in der Nähe dieses Uebergangs oft im Frühjahr beim Aufgehen der Saaten die Richtung einer Nebenstrasse auf Derkum, während die Spuren der Hauptstrasse dicht westlich am Rathsheimerhof vorbeiführen, wo beim Pflügen im schweren Boden seit Jahren Kies und römische Dachziegel zu Tage treten.

Das Gehöft war früher ein Rittergut, dessen breite Gräben allmählich schmaler geworden sind, und mit dichten Hecken umfasst, ein Viereck von 100 und 130 m Seitenlänge bilden. An der nordwestlichen Seite flankirt ein bastionsförmiger Vorsprung, nur noch durch Hecken markirt, die über den Graben zum Gehöft führende Steinbrücke.

2. Rathsheimerhof-Strassfeld, 3 millien.

Nördlich vom Rathsheimerhof überschritt die Römerstrasse nahe bei der Schafsmühle am sogenannten Duckedämmchen die Erft-Niederung. Dieser Dammrest liegt genau im Allignement der Römerstrasse auf Metternich und beweisen die zahlreich gefundenen Urnen aus Römergräbern, die Kaufmann R u h r in Euskirchen sammelte, die Spuren römischer Ansiedlungen in jener fruchtbaren Gegend, wo Carl M. später grosse Musterwirthschaften anlegte.

Eine Art Redoute von 30 m Seitenlänge mit 3 m hohen Wällen, vor einigen Jahrzehnten neu aufgeschüttet, bezeichnet die Stelle einer ehemaligen Befestigung, von breiten sumpfigen Gräben umgeben.

Bis in die Gegend von Strassfeld ist die Römerstrasse spurlos verschwunden. Hier bezeichnen Unebenheiten des Bodens eine alte Dorfstätte, an der die römische Station lag, wo ein 3 bis 5 m breiter Feldweg wenigstens die Richtung der alten Strasse andeutet. Herr Pfarrer Maassen beschreibt in den Annalen des historischen Vereins von 1883 die hier gefundenen Römerreste, worunter sich namentlich viele Münzen aus der Zerstörungszeit in der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. befinden.

3. Strassfeld-Metternich, 3 millien.

Als Fortsetzung der Römerstrasse führt ein 2 bis 3 m tiefer Hohlweg mit 5 bis 6 m breiter Sohle zum Swistbach nach Metternich. Den rechten Thalrand des Baches bildet der ca. 25 m hohe südwestliche Abhang der Ville. Die günstige Lage des Ortes und mehrfache Römerspuren, vom Pfarrer Maassen und Eick aufgeführt, deuten auf eine Station, da wo eine alte Strasse von Rheinbach her über Heimerz-

heim auf Weilerswist und Liblar die Hauptstrasse kreuzt, jetzt als Communalweg chaussirt. Am Swistbach unterhalb Metternich, beim Hoverhof, wurden wiederholt in den Wiesen Mauerreste einer römischen Villa gefunden, mit römischen Münzen, Schreibgriffeln, Hypokausten, Wandverzierungen etc. (63. Heft der Bonner Jahrb. S. 176).

4. Metternich-Alteberg, 3 millien.

Am nördlichen Rande des Metternicher Waldes verlässt die Römerstrasse die Roesberger Chaussee und ist hier ein 6 m breiter Grasweg, stellenweise $\frac{1}{2}$ m erhöht. Am Kreuz auf der Höhe bei Roesberg durchschneidet sie die sogenannte „Aachener Heerstrasse“, auch „Heerwegh“ in einer alten Katasterkarte bezeichnet, die zur Bliesheimer Strasse führt, eine Verbindung von Bonn über Brenig mit Liblar und Lechenich herstellt und in der altchristlichen Legende von der heiligen Luftildis genannt wird, auf welche wir bei der Trier-Bonner Strasse zurückkommen.

Durch die Bodenkultur ist die Aachener Heerstrasse oft auf kaum 3 m Breite reducirt, am besten erhalten zwischen Hemmerich und Brenig, wo sie 6 m breit ist, und an der Mergelkaule verschwindet, sich aber durch Brenig auf Bornheim fortsetzte.

Oestlich vom Hochkreuz bei Roesberg geht von einer grossen alten Kiesgrube, die mit anderen Gruben in der Nähe einst wohl das Material für die Römerstrasse lieferte, eine Dreitheilung der Strasse aus, um ohne Störung den östlichen Abhang der Ville zu passiren, der bei 80 m Höhe stellenweise Böschungen bis zu 10 Grad hat. Die Länge dieser Theilung beträgt 2000 m, und sind die Stränge höchstens 150 m von einander entfernt. Der östliche Strang ist der sogenannte Kukuksweg, ein 7 bis 8 m breiter Grasweg, auf alten Karten auch „grüner Weg“ genannt, der durch die Roesberg-Hemmericher Strasse an einer grossen Kiesgrube unterbrochen, östlich derselben im Walde in der Richtung auf Alteberg wieder sichtbar wird, bis er sich auch hier in Kiesgruben verliert. Nachgrabungen auf dem Kukuksweg ergaben eine 5 m breite, 0,30 m starke Kiesschicht der alten Strasse.

Der mittlere Strang ist ein ebenfalls 7 bis 8 m breiter „grüner Weg“ am östlichen Ausgang von Roesberg, mit der Zeit auf 3 m verschmälert, von den Einwohnern als ehemals breiter Römerweg, im Weisthum von Roesberg, 1308 als „Heerstrasse, die 32' breit bleiben soll“ bezeichnet. Oestlich vom Roesberg-Hemmericher Weg mündet diese Strasse in einen Hohlweg von 3 bis 4 m Sohlenbreite, stellen-

weise mit 6 m hohen steilen Lehmwänden. Der Hohlweg führt bis in die Nähe der Alteberger Ziegelei, wird hier ein 4 m breiter, 1 m hoher Damm, in der Gegend der Mertener Mühle bis zur Brühler Chaussee ein Damm bis zur Höhe von 3 m, auf der Krone 4 m breit mit deutlichen Spuren alter Steinpflasterung. Seine Verlängerung über die Brühler Chaussee hinaus ist 4 bis 5 m breit, $\frac{1}{2}$ m hoch, sie vereinigte sich in der Nähe der Brücke mit dem linken Strang der Strasse.

Dieser dritte, linke Strang liegt auf der Höhe der Ville nicht mehr zu Tage, wurde aber vom Herrn Pfarrer Maassen auf Grund des dort schwächeren Kornwuchses durch mehrfache Ausgrabungen $\frac{1}{2}$ m tief, als eine 4 bis 5 m breite Kieslage von 0,30 m Stärke aufgedeckt. Der Weg geht durch die östliche Dorfstrasse von Roesberg über den Abhang der Ville, nähert sich in der Gegend der Mertener Mühle dem mittleren Strang auf 15 m, hier ebenfalls durch Ausgrabungen festgestellt, und führt zu einer markirten Höhe an der Brühler Chaussee. Die Regulirungen des Mertener Baches in der Richtung auf Sechtem bezeichnen die alte Römerstrasse, deren Dammreste an den Ufern des 1 bis 2 m tief eingeschnittenen Baches an mehreren Stellen erkennbar sind. Wo der Bach sich auf Sechtem wendet, ist die Spur der Strasse ganz deutlich in den Feldern mit der Richtung auf die Graueburg zu verfolgen, die links neben der Strasse liegt.

Alteberg.

Auf einer Terrasse des Ville-Abhangs wurden im Herbst des Jahres 1875 auf Veranlassung des Bonner Alterthums-Vereins die Fundamente eines römischen Gebäudes aufgedeckt, etwas aufwärts von dem Punkt, wo der Römerkanal den östlichen Strang der Römerstrasse durchschneidet. (58. Heft der Bonner Jahrbücher S. 214.)

Ein dort gefundener schöner grosser Tuffsteinsarg und zahlreiche Graburnen lassen mit Rücksicht auf die wichtige und hübsche Lage jenes Punktes in demselben eine Station der Strasse erkennen. Die Fundamente des Gebäudes, scharfkantig von vorzüglichem Material, zwei römische Fuss stark, lagen theilweise unter einem bewohnten Gehöft, und konnten leider nur auf 20 m Länge und 10 m Breite blossgelegt werden.

5. Alteberg-Sechtem, 2 millien.

Ebenso wie in Alteberg sind auch in Sechtem römische Alterthümer gefunden worden. Die dortige Kirche mit ihrer Kapelle erhebt sich

ca. 5 m über die Ebene. Hier wurde ein römischer Votivstein, dem Mercur geweiht, ausgegraben, welcher jetzt unter No. 16 im Bonner Museum aufbewahrt wird. Römisches Mauerwerk tritt auf der Kirchhofshöhe, theilweise an der Kapelle zu Tage. In der Umgebung von wenigen hundert Schritten liegen die Graueburg, Weisseburg, Ophof und Weiher, deren breite Gräben auf sehr alte Befestigungen hinweisen, für welche der Kirchplatz die Mitte einnimmt. Zahlreiche Graburnen wurden in der nächsten Umgebung dieser Punkte gefunden.

Bei Sechtem kreuzt die alte Hitzeler Strasse, die über Berzdorf nach Köln führt, die Römerstrasse.

6. Sechtem-Wesseling, 3 millien.

Die Römerstrasse führte an der Graueburg und beim Eisenbahnwärterhaus Nr. 39 vorbei, vom Mertener Bach anfänglich rechts, später links begleitet, über den sie sich dammartig 2 m hoch erhebt, jetzt nur ein 4 m breiter, bewachsener Feldweg, bis zur Einmündung der Sechtemer Landstrasse, die 6 m breit ist. Diese letztere liegt dann auf der Römerstrasse, durchschneidet einige Terrainwellen, führt durch Keldenich, dann in einem 2 m tiefen Hohlweg über die Wesselingener Höhe, immer in der Richtung auf die Wesselingener Kirche. In der Nähe von Wesseling ist die Strasse $\frac{1}{2}$ m hoch aufgeschüttet.

Wo diese Römerstrasse in die Köln-Bonner Rheinstrasse mündet, stand einst auf dem 9 m hohen Thalrande des Stroms ein römisches Kastell von 150 m Seitenlänge. Der regelmässige Steilrand zum Leinpfade und zwei von der Rheinstrasse zum Strom führende Hohlwege deuten auf jene Abmessungen des Kastells, in dessen Mitte römische Fundamentmauern gefunden wurden, auf denen die jetzige Kirche wie auf einem starken Rost ruht.

Diese Fundamente liegen 1 m unter der Erde des Kirchhofs, sind 1,6 m breit, und bestehen aus grossen Tuffsteinblöcken, Basalt und römischen Ziegeln, durch steinharten Mörtel mit einander verbunden. Drei solche Mauern liegen dem Rhein parallel mit Zwischenräumen von 14 m und bilden ein Quadrat von 30 m Seitenlänge. Speciellere Untersuchungen in Gegenwart der Professoren a u s ' m Weerth und Bergk im Jahre 1875 waren schwierig, da der Kirchhof noch jetzt als Begräbnisstätte dient und der Todtengräber auf Anordnung des Herrn Pastor nur einige Fundamente freilegen konnte, welche das Ausheben der Gräfte stets hindern.

Hier wurde im Jahr 1832 der Grabstein eines Freundes des Le-

gaten von Germania inferior, Salvius Julianus gefunden, der im Jahre 175 n. Chr. Konsul war und 179 ein römisches Heer befehligte. Der Grabstein, in Bezug auf Wesseling von Bedeutung, ist im Katalog des Bonner Museums unter No. 112 aufgeführt.

Ausserdem wurden bei Wesseling Reste römischer Skulpturen, römische Graburnen, Münzen, Fibulae etc. gefunden, unterhalb des Dorfes am Rhein eine ausgezeichnet schöne polirte Steinaxt.

In Wesseling war zur Römerzeit vielleicht eine mutatio und bringt man im Volksmunde jenen Namen oft damit in Verbindung; der Ort hiess im 9. Jahrhundert Waslicia und gehörte zum Reimser Stift.

Auch dies Reimser Stift deutet auf die bei der Reimser Strasse erwähnten alten Beziehungen zwischen Reims und Köln hin, die Herr Archivar Pick in seiner interessanten Schrift über die Gründung des Stiftes Dietkirchen im Bonner Römerlager, hervorhebt. Danach kamen, wie ein Reimser Schriftsteller Flodoard im 11. Jahrhundert erzählt, Mönche des Laurentiusstiftes aus Reims zu dem ihnen gehörenden Dorf Waslicia, um einige Reliquien des heiligen Balderich hierher zu bringen. Um die übrigen Reliquien auch herbeizuschaffen, gingen sie „in zwei Tagen“ nach Reims zurück, und soll die Kürze dieser Reise wohl auf die damalige gute Strasse hinweisen. Glockengeläut empfing sie in Waslicia, und alles Volk strömte zu den wunderbaren Heilungen herbei. Der Abt von Bonn wurde krank vor Neid, that aber in Waslicia Busse, um wieder gesund zu werden, und erbaute dankbar nach seiner Genesung nahe bei Dietkirchen, wahrscheinlich im ehemaligen Bonner Lager, eine Kapelle des heiligen Balderich (Welrici).

Der Rhein ist bei Wesseling nur 340 m breit und das sandige Flussbett theilt den Strom im Nullpunkt des Pegels in zwei Rinnen von 100 und von 180 m Breite. Bei mittlerem Wasserstande überragt das linke Ufer, welches bei Hochfluthen wasserfrei bleibt, den Strom um 12 m und beherrscht weithin das flache rechte Ufer. Die nach Westen hin vorspringende Rheinschleife bietet den günstigsten Uebergangspunkt für ein Kriegsheer auf das rechte Flussufer, heutzutage wie vor Jahrtausenden, und deuten alle diese Verhältnisse auf die in der Pick'schen Monatsschrift VI S. 87 ausgesprochene Ueberzeugung hin, dass Caesar im Jahre 55 v. Chr. hier über den Rhein ging, nach den Untersuchungen Kaiser Napoleons III. im Jahre 53 bei Bonn, etwas oberhalb jenes wichtigen Punktes Wesseling.

Die Römerstrassen zum Rhein zeigen bekanntlich oft deutliche Wege-Fortsetzungen auch auf dem rechten Rheinufer. Dies ist auch

hier bei Wesseling der Fall, wenn man abgesehen von der zuweilen schnurgeraden Führung und abgesehen von dem römischen Stein- oder Kiesdamm, diese Fortsetzung über Langel, Zündorf, Eil, Heumar zur Erdenburg bei Bensberg verfolgt.

X. Wesseling-Köln, V leugen = 8 millien.

1. Wesseling-Hahn, 3 millien.

Zwischen Wesseling und Godorf hat der Rhein ebenso wie oberhalb zwischen Widdig und Hersel durch Vordringen nach Westen den steilen linken Thalrand nebst der Römerstrasse abgerissen, deren Richtung vom Wesselingener Kastell einst direkt auf Köln ging. Der ehemalige rechte Thalrand markirt sich deutlich mehr landeinwärts zwischen Lülsdorf und Langel. Ebenso ist die alte Uferstrasse zwischen Godorf und Sürdt, die von Brühl herkam und den Rheinlauf über Weiss und Rodenkirchen begleitete, vom Strome theilweise zerstört. Von Godorf bis Köln liegt die Römerstrasse als 6 m breiter Damm unter der jetzigen Chaussee.

Am nördlichen Ausgang von Godorf, beim Meterstein 9,6 geht eine Nebenstrasse über Rodenkirchen an Alteburg vorbei und vereinigt sich bei Köln am Severinsthor wieder mit der Hauptstrasse. Diese Nebenstrasse ist jetzt ein 4 m breiter Feldweg, anfänglich Judenpad, dann Roderweg genannt, bei Schillingsrott ein 4 m breiter, 1 m hoher Damm, bei Rodenkirchen ein 6 m breiter Weg, der am Westrande von Rodenkirchen zur chausvirten Rheinstrasse am Ufer entlang, östlich an Alteburg vorbeiführt, bei Köln die Steinstrasse genannt.

Halbwegs zwischen Wesseling und Alteburg liegt östlich neben der Hauptstrasse am Judenpad, ein durch Abgrabungen verändertes Terrain, auf eine ehemalige Ansiedlung oder Befestigung hinweisend. Im Kataster heisst die Flur Hahn (Hain), auf alten Karten als geschlossene Waldparzelle bezeichnet, die jetzt nur noch einige Waldstreifen an den Umfassungswegen zeigt, 500 passus lang, 250 passus breit. Ein langgestreckter Höhenzug, der sich 4 bis 6 m über die Ebene erhebt, deckt die Ostseite und bietet einen weiten Ueberblick zum Rhein. Im Norden liegt ebenfalls eine solche deckende Höhe, und an der Westseite entlang zieht sich gleich einem breiten Graben eine Thalmulde hin, die an der Südwestecke Spuren alter Teiche zeigt. Diese Parzelle „im Hahn“ gehört theilweise nach Sürdt, und im Volksmunde geht die Sage, es habe dort in uralten

Zeiten eine Burg gestanden, von der in den Feldern zuweilen Steinreste ausgepflügt werden. Weitere Anhaltspunkte fehlen trotz mehrfacher Nachfragen, aber alle Verhältnisse, Wege und Entfernungen weisen auf solchen alten Stationspunkt oder Signalposten der Römer hin.

2. Hahn-Alteburg, 3 millien.

Auf dem 12 m hohen Thalrande des Rheinstroms liegt zwischen zwei alten Strassen Alteburg, in Urkunden castrum vetus genannt, wo Fundamente römischen Mauerwerks, zahlreiche Legionsziegel, römische Münzen und Töpferarbeiten gefunden wurden. Alteburg bildet ein Viereck von 190 und 225 m Seitenlänge und zeigt jetzt nur noch ein hochliegendes, ebnes Gartenfeld mit Park-Umfassung, an deren Südostecke ein grosser ehemaliger Windmühlenthurm mit Gehöft wahrscheinlich auf römischen Fundamenten eines Thurmes steht. Die nördliche Seite des Vierecks ist ein 2 m hoher, oben $4\frac{1}{2}$ m breiter Damm, vor demselben ein 5 bis 6 m tiefer, 40 m breiter, grabenartiger Durchstich, welcher mit einer Thalmulde in Verbindung steht, die sich von der Hauptstrasse, vom Meterstein 4,0 her, bis 4 m tief, 300 m breit, 1000 m lang, senkrecht zum Rhein hinzieht. Diese Einsenkung setzt sich westlich von der Hauptstrasse in geringerer Breite und Tiefe in der Richtung auf Steineuerhof, also in der Richtung des Eifler Römerkanals fort und kommen wir bei Besprechung dieses Kanals darauf zurück. Jene Thalmulde bei Alteburg scheint wohl nicht allein ein Wasser-Abfluss, sondern auch ein Wasser-Reservoir des Kanals gewesen zu sein, gedeckt durch das Castrum Alteburg. Abgesehen von der regelmässig wiederkehrenden Lage solcher Wachtposten an der Römerstrasse, hatte dies Castrum in seiner Grösse von $4\frac{1}{2}$ ha als Winterlager für 2 Cohorten à 500 Mann, gewiss eine Beziehung auf das Winterlager der Legionen in Köln, spielte vielleicht eine Rolle bei dem Soldatenaufstande im Jahre 14 n. Chr., von Tacitus ann. I 39 etc. beschrieben und war ein gesicherter Aussenposten für das nahe Köln, wenn die Kölner Garnison bei Feldzügen oder beim Beziehen der üblichen Sommerlager jenes grössere Kölner Lager verliess.

Die bei Alteburg gefundenen Statuen, Skulpturen und Säulenreste deuten ausserdem auf altrömische Ansiedlungen an jenem Punkt, dessen anziehende Lage die Römer vielleicht ebenso wie heutzutage die Bewohner Kölns zum Sommeraufenthalt anlockte.

Als Kaiser Julian im Jahre 356 n. Chr. mit einem römischen Heer aus dem Elsass auf unserer Römerstrasse nach Köln zog, um

den fränkischen Eroberern diese Stadt zu entreissen, fand er alle Städte und Befestigungen am Rhein, nach des Augenzeugen Ammianus Marcellinus Beschreibung (XVI 3) zerstört. Nur eine „turris prope ipsam Coloniam“ war noch zu sehen, und das war höchst wahrscheinlich jener Thurm der Alteburg, dessen Grundlagen jetzt noch wenigstens ein Wahrzeichen aus der Römerzeit andeuten. Julian stellte die Befestigungen der alten Colonia wieder her und ging dann auf unserer Römerstrasse über Trier nach Gallien zurück.

3. Alteburg-Köln, 2 millien.

Die römische Hauptstrasse führte unter der jetzigen Chaussee „am todtten Juden“ vorbei und nahm hier die bei Sechtem erwähnte Hitzeler Strasse auf, am Severinsthor die Steinstrasse von Alteburg und Rodenkirchen. Im heutigen Köln verfolgt die Römerstrasse die Severinstrasse, geht dann als Hochstrasse 10 bis 15 m über dem mittleren Wasserstande des Rheinstroms durch das römische Castrum „apud aram Ubiorum“.

Näheres über das römische Köln bleibt der speciellen Beschreibung der römischen Rheinstrasse vorbehalten.

Im nahen Zusammenhang mit der bisher gegebenen Trier-Kölner Strasse soll zunächst die römische Wasserleitung aus der Eifel zum Rhein besprochen werden.

von Veith.